

# Von ALFA zu Omega und darüber hinaus: Perspektiven der Familienbildung



*Prof. Dr. Barbara Bräutigam, Prof. Dr. Matthias Müller*

*M.Sc. Anja Lentz-Becker, Dipl. Psych. Johanna Robeck, M.A. Daniela Zorn*

*Prof. Dr. Timo Ackermann, M.A. Sebastian Hechler*



# Gliederung

1. Zielsetzung des Modellprojekts Fachstelle ALFa „Alles Familie – Familie ist alles“
2. Theoretische Überlegungen
3. Verständnis und Bedarfe in Bezug auf Familienbildung:  
Eine empirische Studie
4. Ergebnisse der Bürger\_innenbefragung
5. Ergebnisse der sozial-rekonstruktiven Forschung zum  
Verständnis von Familie und Familienbildung
6. Perspektiven und der Blick auf das Omega

# 1. Zielsetzung des Modellprojekts Fachstelle ALFa „Alles Familie – Familie ist alles“

Prof. Dr. Bräutigam, Prof. Dr. Müller, Dipl. Psych. Robeck,  
M.Sc. Lentz-Becker, M.A. Zorn

# Aufgaben und Ziele

## § 16: Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie (SGB VIII):

1. *Begleitung*: Überführung von Landesmitteln in kommunale Verantwortung
2. *Entwicklung*: Bestandsaufnahme, kooperative Konzeptentwicklung, Organisationsentwicklung
3. *Wissenstransfer*: Innovation, Weiterbildung
4. *Beratung und Information*: Kommunen regionale Einrichtung der Familienbildung
5. *Austausch*: Kooperation und Vernetzung
6. *Forschung*: quantitativ und qualitativ

Prof. Dr. Bräutigam, Prof. Dr. Müller, Dipl. Psych. Robeck,  
M.Sc. Lentz-Becker, M.A. Zorn



**Alles Familie -  
Familie ist alles**

FACHSTELLE



# Ebenen der Kooperation

- Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales
- Jugendämter
- Freie Träger/ Projekte
- Elternarbeit



## 2. Theoretische Überlegungen

Prof. Dr. Bräutigam, Prof. Dr. Müller, Dipl. Psych. Robeck,  
M.Sc. Lentz-Becker, M.A. Zorn

# Familie als Begriff

- Familie gilt als sozial Beziehungseinheit, die sich durch erlebte Intimität und intergenerationale Beziehungen beschreiben lässt (Jungbauer 2014)
- zentrale Bildungs- und Sozialisationsinstanz, in der bedeutsame Erfahrungen und Kompetenzen vermittelt werden (Euteneuer/ Sabla/ Uhlendorf 2011)
- Kinder erwerben in ihren Familien die meisten psychomotorischen, sozialen, affektiven und sprachlichen Kompetenzen. (Nave-Herz 2008)

# Familie als Forschungsobjekt

## Zum Beispiel:

- Hohe subjektive Bedeutung von Familie zeigt sich in einer zunehmenden Emotionalisierung von Beziehungen, hinzu kommt eine starke Verunsicherung in der Elternrolle (Wilhelms 2015)
- Unterschiedliche Vulnerabilitäten in der mütterlichen und väterlichen Rolle (Brandt 2017)



# Literarische Kommentare zur Familie

- „Ich kann nur an den Moment denken, an die Kinder, an ihre Sorgen in der Schule oder an die Aufgabe, die beiden zu erziehen. Ihre Bedürfnisse türmen sich so hoch vor mir auf, dass ich kaum erkennen kann, was dahinterliegt, etwa mein eigenes Altwerden.“ (Wells 2016, 341)
- „‘Eine Familie, quelle idée obsédante! Du warst besessen davon, das Unmögliche möglich zu machen. Eine Familie ist nicht das Holz, das ein kreatives Feuer brennen lässt, eine Familie löscht es aus, langsam, ganz langsam erstickt sie es.“ (Heinitz 2014, 21)

# Forschungsstand Familienbildung

- Als erste Urform darf das mehrgenerative, informelle Lernen im Verbund der Familie angesehen werden.
- Auch bis heute geht es weniger um die gezielte Wissensvermittlung sondern um den Transfer von Werten, Normen, Handlungsmustern (Ecarius & Serry (2013))
- Eine umfassende Übersicht über Konzepte der Eltern- und Familienbildung liegt bislang nicht vor (Iller 2015)
- Bislang hauptsächlich regionenbezogene Forschung
- Problematisierung der Komm-Struktur (Preuß 2015)
- Besonderer Augenmerk auf Schnittstellen und Zuständigkeiten erforderlich (ifb 2009).



# 3. Verständnis und Bedarfe in Bezug auf Familienbildung: Eine empirische Studie

Prof. Dr. Bräutigam, Prof. Dr. Müller, Dipl. Psych. Robeck,  
M.Sc. Lentz-Becker, M.A. Zorn

# Forschungsfragen

- Was wird unter dem Begriff Familienbildung verstanden?
- Was bedeutet Familie?
- Welche Bedarfe gibt es hinsichtlich von Familienbildungsangeboten in Mecklenburg-Vorpommern?
- Wie werden diese genutzt oder auch nicht?
- Worin fühlen sich Menschen durch Familienbildung bestärkt?

# Studie 1

## Quantitativ angelegte Studie:

- Bürger/innenbefragung zu Angeboten der Familienbildung
- Modifizierter & weiterentwickelter Fragebogen des ifb (Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg, Elternbefragung 2002, 2006, 2015).

# Studie 2

## Qualitativ angelegte Studie:

- Mehrperspektivische soziale Rekonstruktion relevanter Phänomene der sozialen Wirklichkeit von Familie und Familienbildung in Mecklenburg-Vorpommern

# 4. Ergebnisse der Bürgerinnenbefragung

Prof. Dr. Bräutigam, Prof. Dr. Müller, Dipl. Psych. Robeck,  
M.Sc. Lentz-Becker, M.A. Zorn

# Erhebungsdesign

- *Erhebungsdesign*: nicht-probabilistisch (nicht zufällig), Gelegenheitsstichprobe (nicht repräsentativ)
- *Datensatz*: (N= 1759: online 455, paper & pencil 1304; Nov. 2015 – Jan. 2016)
- *Wichtung*: Geschlecht & Einwohnerzahl im Landkreis
- *Aussagekraft der Ergebnisse*: Trends und Tendenzen lassen sich analysieren



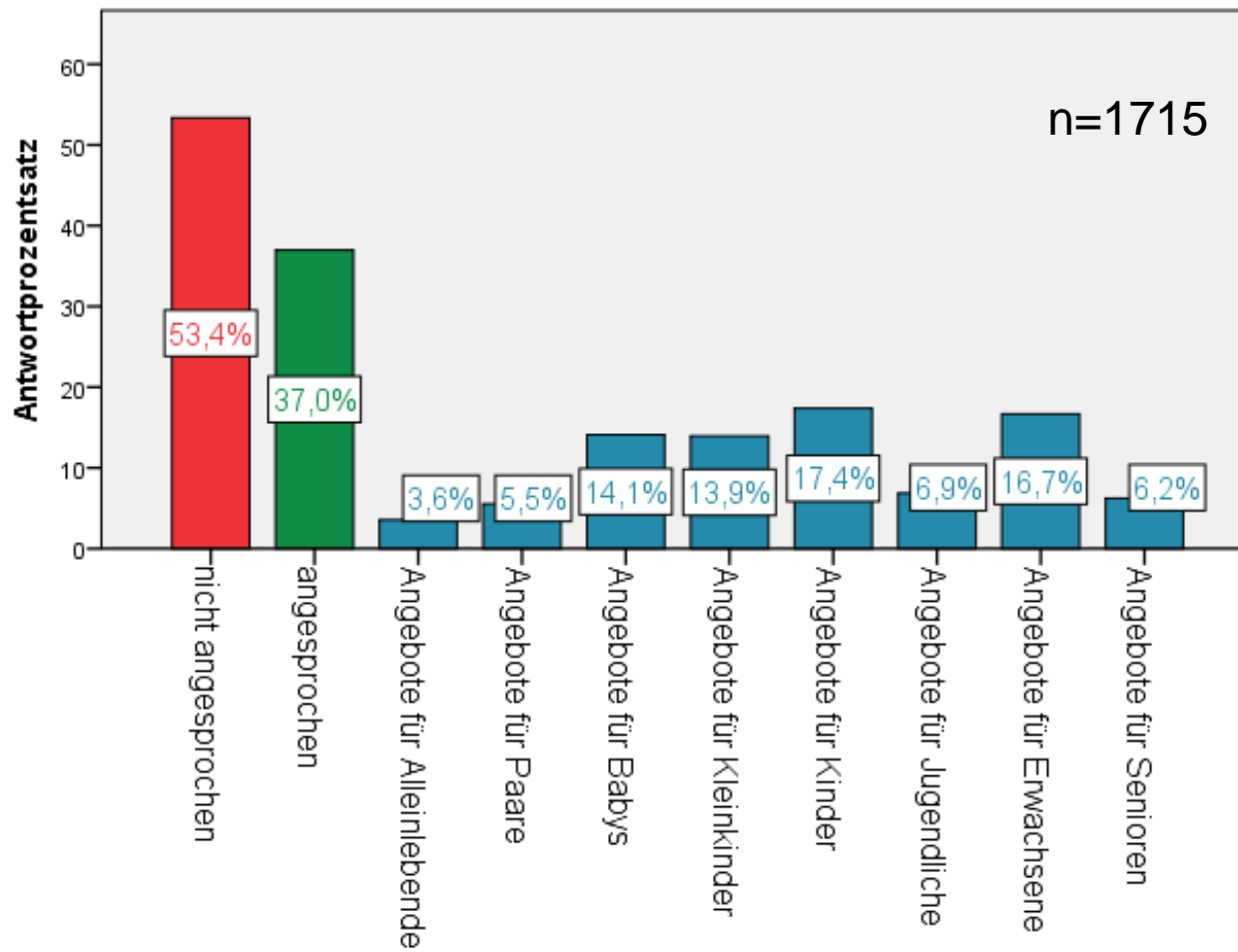
# Dimensionen des Fragebogens

- Deskriptive Erhebung
- Empfundene Wichtigkeit & das Gefühl des Angesprochenseins von der FB
- Interesse an verschiedensten Themenbereichen
- Informationswege/ Mobilität/ Finanzierbarkeit
- Bekanntheit der Institutionen am Wohnort
- Bevorzugung von bestimmten Veranstaltungstypen
- Selbstwertstärkung/ Stärkung von verschiedenen Kompetenzen
- Hinderungsgründe



# Ich fühle mich von folgenden Angeboten angesprochen

(% alle gültigen)



## Angesprochen von Angeboten

Prof. Dr. Bräutigam, Prof. Dr. Müller, Dipl. Psych. Robeck,  
M.Sc. Lentz-Becker, M.A. Zorn



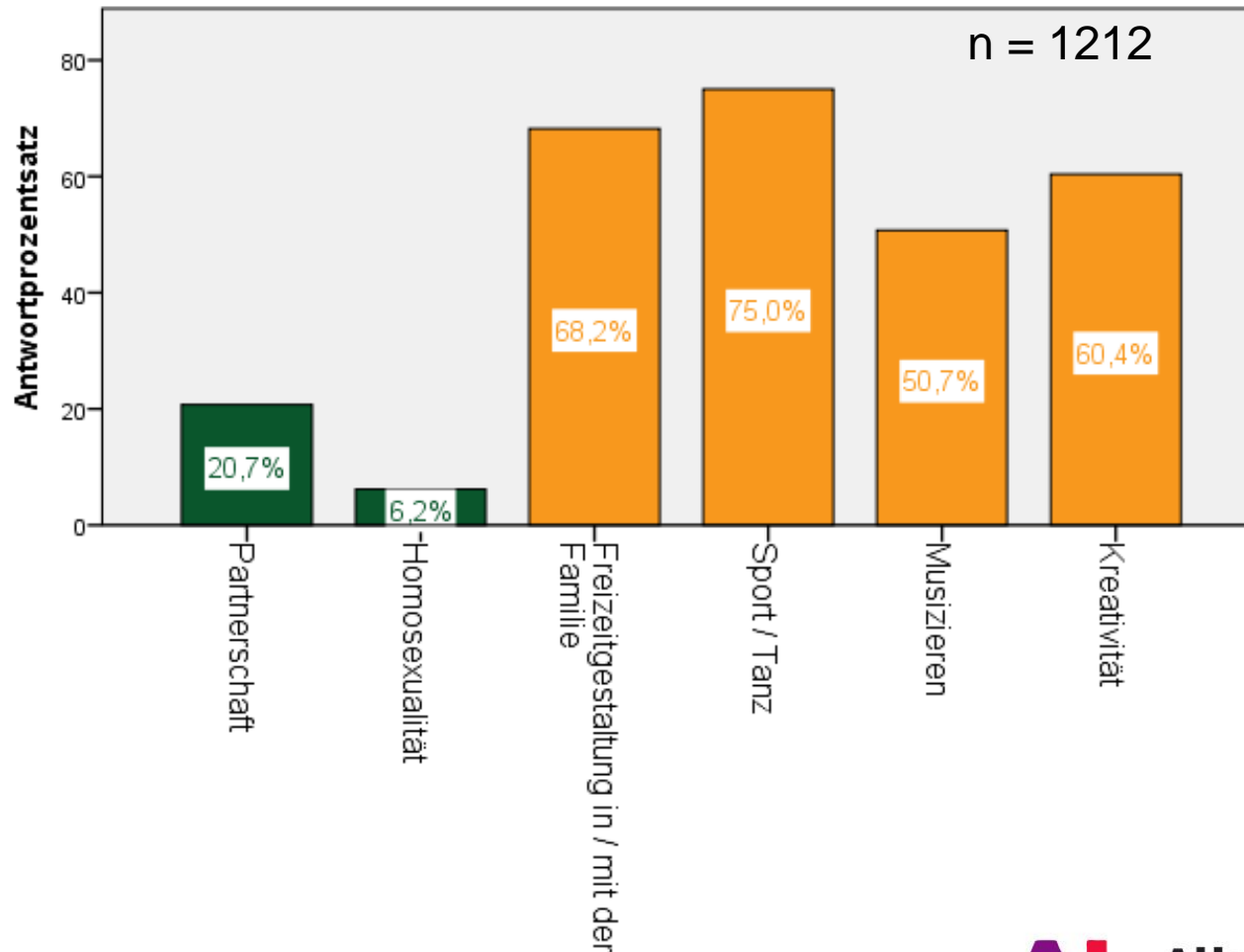
**Alles Familie -**  
Familie ist alles

FACHSTELLE



# Interesse an Angeboten: Partnerschaft und Familienaktivität

(% alle gültigen)



Prof. Dr. Bräutigam, Prof. Dr. Müller, Dipl. Psych. Robeck,  
M.Sc. Lentz-Becker, M.A. Zorn

Interesse: Partnerschaft und Entertainment

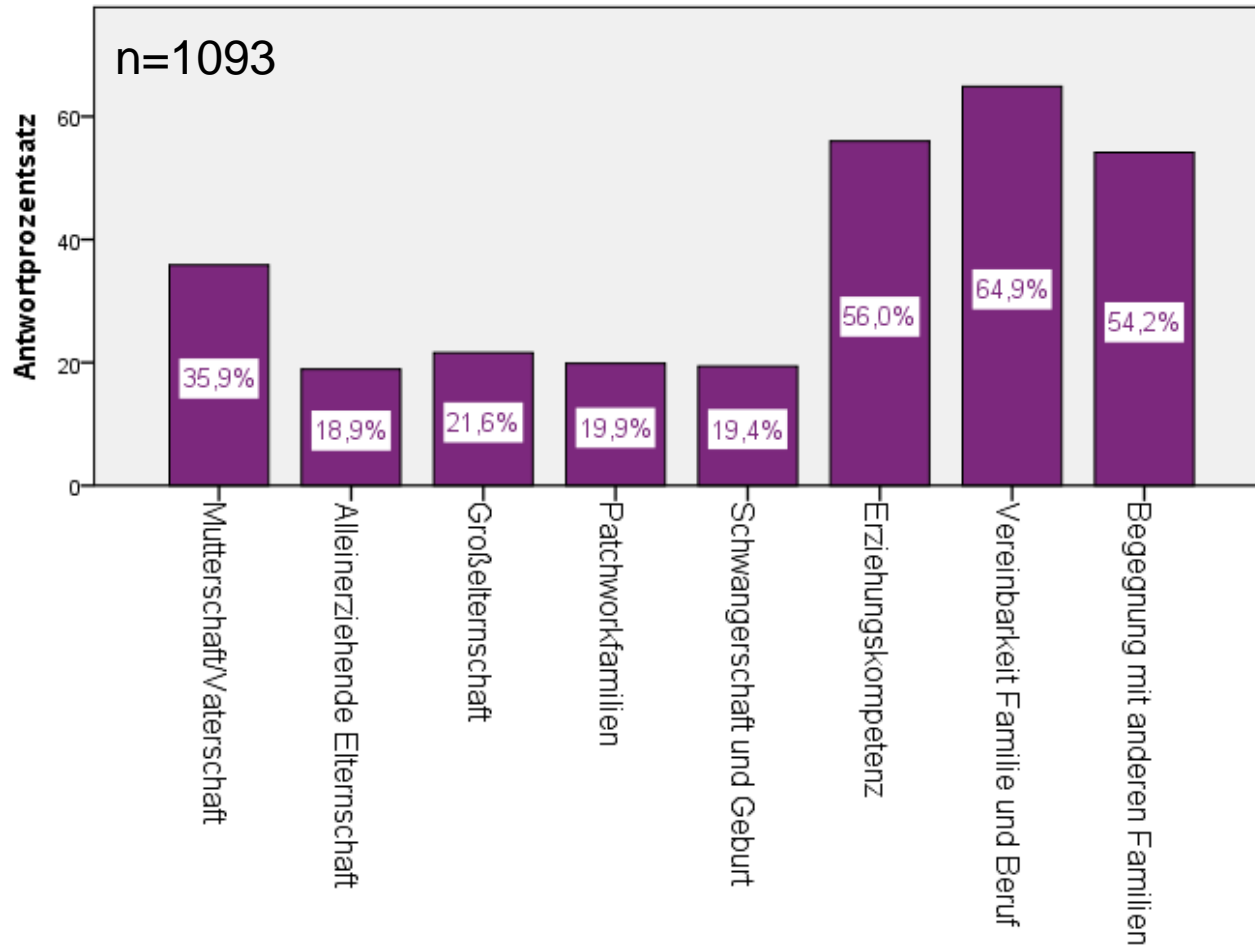


**Alles Familie -  
Familie ist alles**

FACHSTELLE



# Interesse an Angeboten: Familie und Elternschaft (% alle gültigen)



Interesse: Familie und Elternschaft

Prof. Dr. Bräutigam, Prof. Dr. Müller, Dipl. Psych. Robeck,  
M.Sc. Lentz-Becker, M.A. Zorn

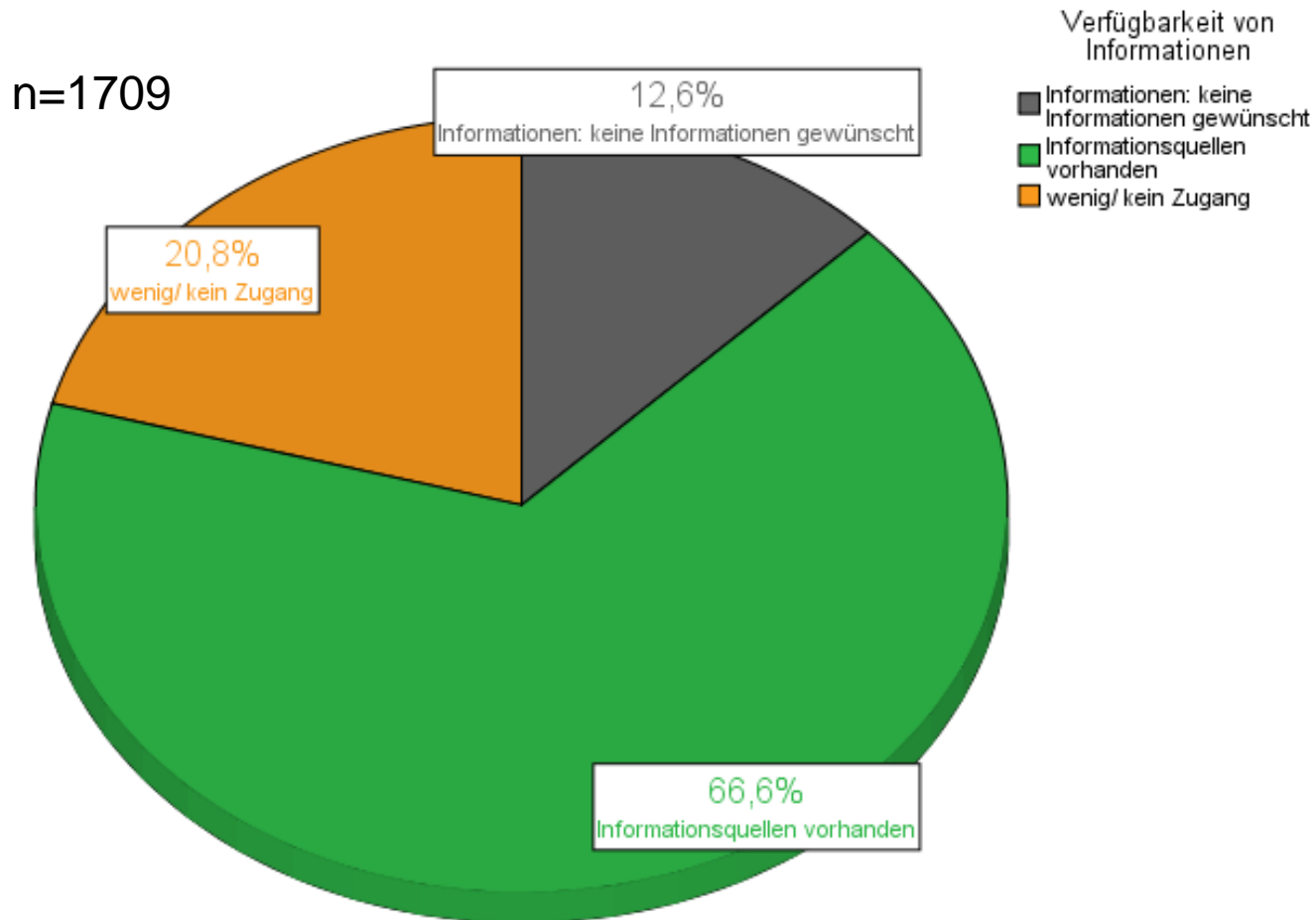


**Alles Familie -  
Familie ist alles**

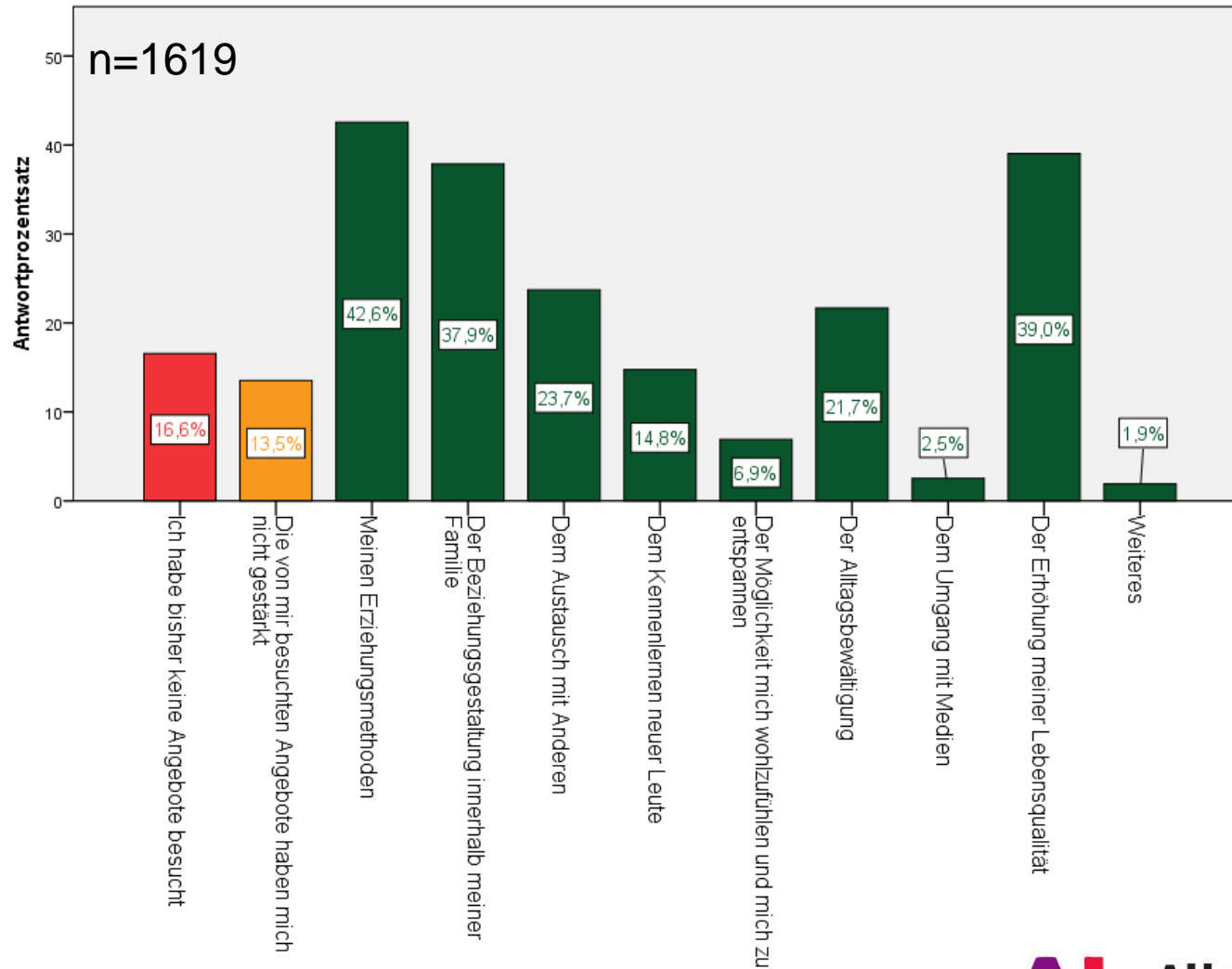
FACHSTELLE



# Verfügbarkeit von Informationen



# Stärkung durch Angebote (% alle gültige)



Die von mir besuchten Angebote haben mich gestärkt in...

Prof. Dr. Bräutigam, Prof. Dr. Müller, Dipl. Psych. Robeck,  
M.Sc. Lentz-Becker, M.A. Zorn

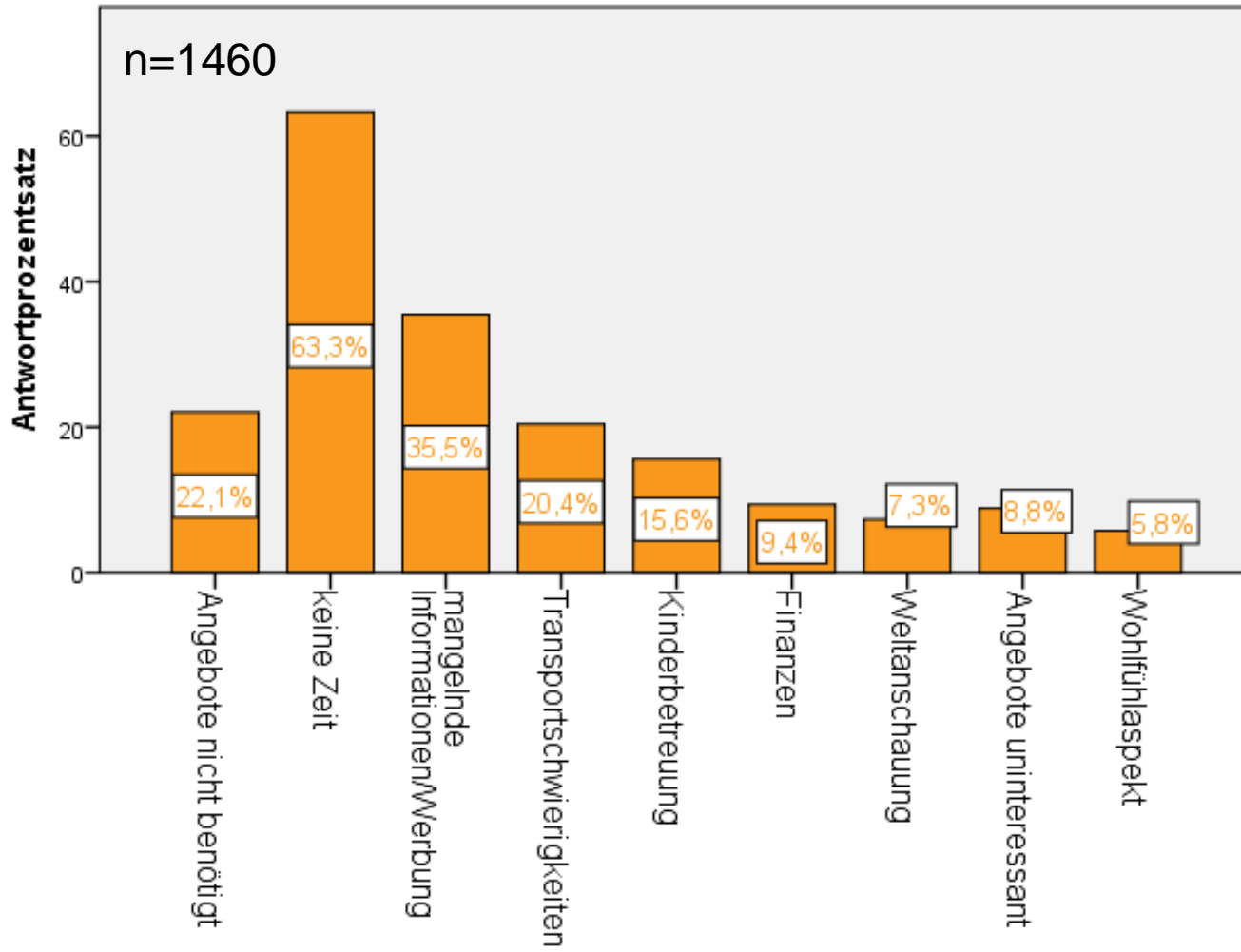


**Alles Familie -  
Familie ist alles**

FACHSTELLE



# Hinderungsgründe (% alle gültigen)



Hinderungsgründe (kategorisiert)

Prof. Dr. Bräutigam, Prof. Dr. Müller, Dipl. Psych. Robeck,  
M.Sc. Lentz-Becker, M.A. Zorn



**Alles Familie -  
Familie ist alles**

FACHSTELLE

# Einflussfaktoren

**Folgende Einflussfaktoren wurden aus der Regressionsanalyse entnommen:**

- *Alter*
- *Geschlecht*
- *Elternschaft*
- Familienstruktur
- Wirtschaftsstruktur



# Ergebnisse

- Eltern und Großelternschaft hat großen Einfluss auf das Angesprochen-Sein/Fühlen von Angeboten der Familienbildung
- Klare Zielgruppe: Ü65, Rentner und Großeltern
- Wirtschaftliche Aspekte und Familienstruktur haben marginalen Einfluss

# Ergebnisse

- Größere Familien fühlen sich weniger angesprochen von Angeboten der Familienbildung
- Mit steigender Familiengröße sinkt das angesprochen sein von Angeboten für Babys und Kleinkindern:

*„Wir sind eine starke und große Familie und ich glaube, da regelt man Sachen eher familiär bevor man sich an Außenstehende wendet“*

*(Interview PR2)*

# Profile

## Profil des „nicht interessierten“ Befragten:

- männlich, unter 30 Jahren
- kinderlos oder mit vielen Familienmitgliedern
- vollzeit arbeitend und/oder in Ausbildung

## Profil des „interessierten“ Befragten:

- ist weiblich
- hat eigene Kinder (meist mehr als eins)
- zwischen 30 und 40 Jahre alt
- Familieneinkommen im mittleren Bereich (2000 und 4000 Euro)
- arbeitet in Teilzeit

# 5. Ergebnisse der sozial- rekonstruktiven Forschung zum Verständnis von Familie und Familienbildung

Prof. Dr. Bräutigam, Prof. Dr. Müller, Dipl. Psych. Robeck,  
M.Sc. Lentz-Becker, M.A. Zorn

# Empirische qualitative Sozialforschung

- *Forschungsvorgehen:* Grounded Theory
- *Sample:* Fachkräfte der öffentlichen Träger, Fachkräfte der Freien Träger, Nutzer\_innen, Bürger
- *Erhebungszeitraum:* Mai 2014 bis Ende 2016
- *Ziele:*
  - Verständnis von Familie und Familienbildung mittels lebensweltnaher Daten systematisch fundiert beschreiben und theoriegeleitet begründen
  - Herausforderungen und gelingende Aspekte in der Familienbildung rekonstruieren

Prof. Dr. Bräutigam, Prof. Dr. Müller, Dipl. Psych. Robeck,  
M.Sc. Lentz-Becker, M.A. Zorn



# Perspektive öffentlicher Träger

- Familienbildung = Leistungen nach § 16 SGB VIII
- steht entspr. der Bedürfnis- und Bedarfslagen allen Adressaten aller sozialer Schichten offen → Präventionsdilemma
- sind vorrangig in Verantwortung des örtlichen Trägers der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe zu planen und in der Umsetzung zu realisieren
- Konzeptionelle Weiterentwicklung des Familienbildungsbereiches in M-V
  - Ressourcen und Stellenwert vs. Anspruch
  - Sozialraumorientierte Bedarfsermittlung und Partizipation

# Fachkräfte der Familienbildung

- Verständnis von Familienbildung:
  - „*Da wo Leben ist, da sollte irgendwo auch Familienbildung rein!?*“
  - „*Der ganze Bereich von der Wiege bis zur Trage*“  
(Interviews mit Fachkräften)
- Gelingende Aspekte:
  - gut funktionierendes Netzwerk
  - gute Arbeitsatmosphäre (nur bei Fachkräften)
  - Mund-zu-Mund-Propaganda
- Herausforderungen:
  - Finanzierung
  - Zielgerichtete Planung von Familienbildung

Prof. Dr. Bräutigam, Prof. Dr. Müller, Dipl. Psych. Robeck,  
M.Sc. Lentz-Becker, M.A. Zorn



**Alles Familie -  
Familie ist alles**

FACHSTELLE



# Familie aus Bürger\_innen Perspektive

## Ergebnisse: Was wird unter Familie verstanden?

- a) Strukturelle Konstruktion von Familie
- b) Funktionale Elemente von Familie
- c) Konstruktionen von Familie über Interaktion und in Beziehungen
- d) Der Zeitbegriff als Indikator in der Konstitution von Familie
- e) Familiäre Bewältigungsstrategien



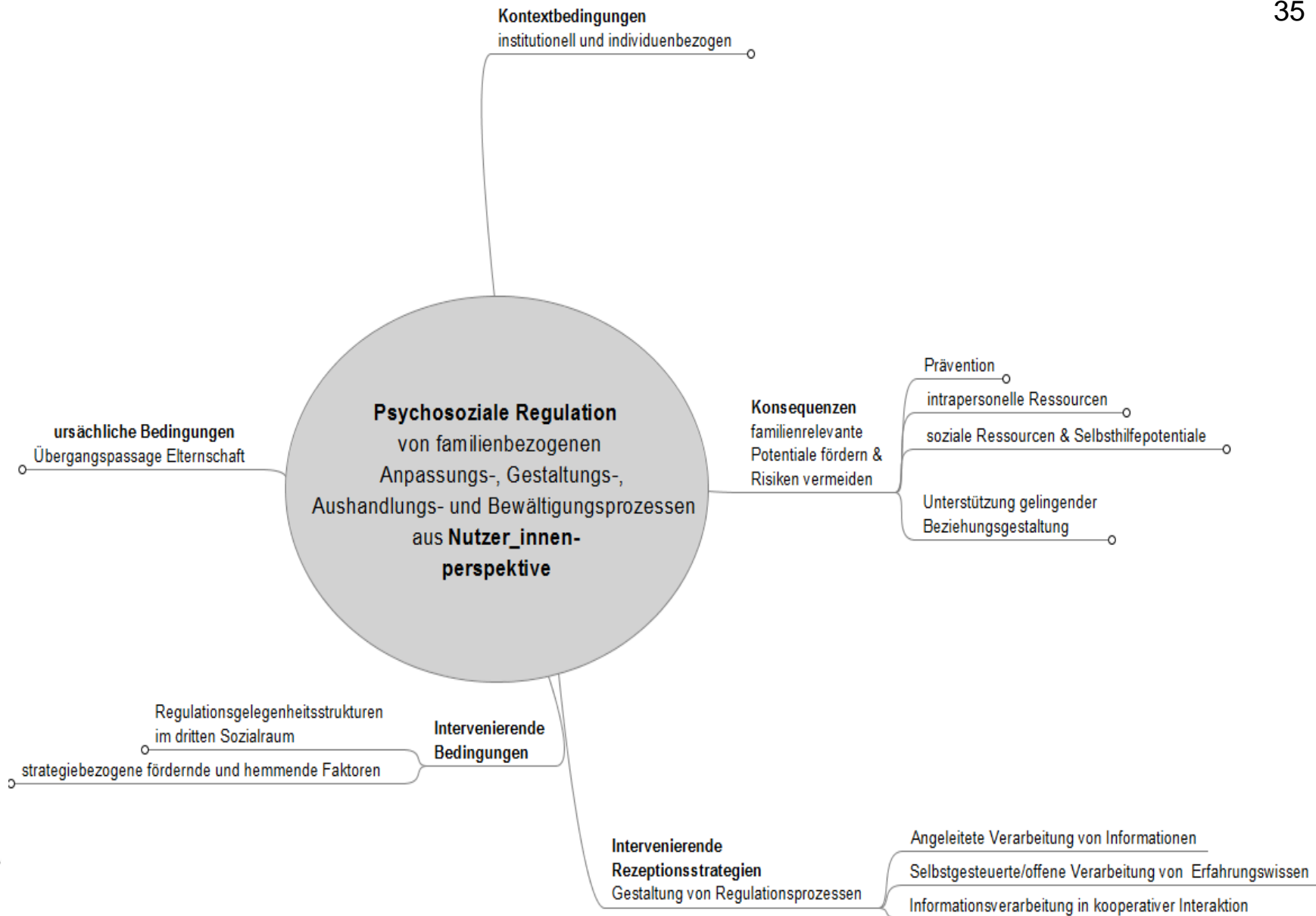
# Familienbildung aus Bürger\_innen Perspektive

- a) etwas Unbekanntes
- b) i.S.v. Gründung einer Familie
- c) assoziative Verbindung von Freizeitgestaltung Familienbildungsangeboten ist nicht bewusst
- d) Familienbildung allgemein als alltagsnahe Bildungsarbeit
- e) Spezielle Unterstützungsleistung in der Schwangerschaft und im Übergang zur *frühen Mutterschaft*
- f) Ressourcen- vs. kompensationsorientierte Familienbildung als Hilfeleistung bei Erziehungsproblemen oder Paarkonflikten

# Familienbildung aus Nutzer\_innen Perspektive

*Familienbildung als psycho-soziale  
Regulationsprozesse familienbezogener Gestaltung-,  
Anpassungs- und Bewältigungsanforderungen in der  
Übergangsphase zur Elternschaft*

Prof. Dr. Bräutigam, Prof. Dr. Müller, Dipl. Psych. Robeck,  
M.Sc. Lentz-Becker, M.A. Zorn



# 6. Perspektiven und der Blick auf das Omega

Prof. Dr. Bräutigam, Prof. Dr. Müller, Dipl. Psych. Robeck,  
M.Sc. Lentz-Becker, M.A. Zorn

# Herausforderungen in der Familienbildung

*„Unterstützung für Familien muss selbstverständlich werden“  
(Interview PR2)*

## (Potentielle) Nutzer\_innen:

- Familienbild ist eng verbunden ist mit dem Bild von sich selbst → Hemmschwellen und Vorurteile
- Familienbildung konsequent weiter als familienleistungswertschätzende und ressourcenorientierte Unterstützungsplattform zu etablieren

# Herausforderungen in der Familienbildung

*„Unterstützung für Familien muss selbstverständlich werden“  
(Interview PR2)*

- Öffentlichkeitsarbeit
- Formatvielfalt bewusst anbieten (FaBi explizit, gezielt, indiziert selektiv oder implizit, offen, universell)
- Weg zum „Männerkram“
- strukturell- und bedarfsorientierte Niederschwelligkeit
- Querschnittsaufgabe zur netzwerkorientierten Zusammenarbeit
- Reflexion von Werten und Normen

# Fünf Take Home Botschaften

1. Zentral ist die Berücksichtigung der Anpassungsleistung an die Elternrolle/Neudefinition der Partnerschaft
2. Hinterfragung des Konzeptes Familienbildung als „Frauenkram“
3. Kind als Gatekeeper für den Einstieg in Angebote der Familienbildung
4. Familienbildung als Dritter Sozialraum
5. Weniger Bedarf an speziellen Erziehungsangeboten, aber großer Bedarf an informeller individueller Beratung

# Omega fragt:



Prof. Dr. Bräutigam, Prof. Dr. Müller, Dipl. Psych. Robeck,  
M.Sc. Lentz-Becker, M.A. Zorn



# Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

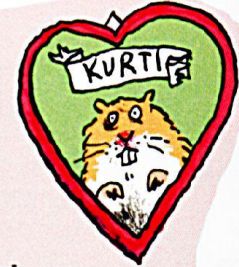


Viele Menschen haben selber keine Kinder.  
Trotzdem sind sie eine Familie.

Mit ihrem Mann oder ihrer Frau, ihren Eltern,  
Geschwistern, Neffen, Nichten, Cousins oder Cousinen.

Für einige Menschen sind ihre Freunde die Familie.

Oder ihre Haustiere. Sie haben sich ihre Familie ausgesucht.  
So etwas nennt man Wahlverwandtschaft.



# Quellen

- Brandt, C. (2017) Wunde Punkte bei Müttern und Vätern. In: kontext, 1, 23 – 38.
- Ecarius, J. & Serry, K. (2013). Familien und Kinder. Historischer Wandel von Erziehung und Bildung. In: Corell, L. & Lepperhoff, J. (Hrsg.). Frühe Bildung in der Familie. Perspektiven der Familienbildung (S. 58-68). Weinheim: Betz Juventa.
- Euteneuer, M., Sabla, K.-P. & Uhlendorf, U. (2011). Familienpolitik, soziale Arbeit mit Familien und Familienbildung. In: Otto, H.-U. & Thiersch, H. (Hrsg.). Handbuch Soziale Arbeit: Grundlagen der Sozialarbeit und der Sozialpädagogik (S. 394-406). München: Ernst Reinhardt Verlag.
- Heinitz, M. R. (2014) Als der Sommer eine Farbe verlor. München: Piper Verlag.
- Ifb (Hrsg.)(2009). Leitfaden für Familienbildung im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe. Ifb-Materialien 9-2009. URL: [http://www.ifb.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifb/materialien/mat\\_2009\\_9.pdf](http://www.ifb.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifb/materialien/mat_2009_9.pdf)
- Iller, C. (2015). Mutter, Vater, Kind – die Situation junger Familien und Anforderungen an die Elternbildung. In: Giller-Bacciu, A. & Heuer, R. (Hrsg.). Pikler. Ein Theorie- und Praxisbuch für die Familienbildung. Weinheim: Beltz Juventa
- Jungbauer, J. (2014) Familienpsychologie. Weinheim: Beltz
- Mayring, P. (2016). Einführung in die qualitative Sozialforschung. Weinheim: Beltz.
- Herz, R. (2015). Familie heute: Wandel der Familienstrukturen und Folgen für die Erziehung. Darmstadt: WBG.
- Preuß, F. (2015). Das Doppelmandat von Hilfe und Kontrolle im Rahmen von Erstbesuchsdiensten. grin.com.



# Quellen

- Strauss, A. & Corbin, J. (1996). Grounded Theory. Grundlagen qualitativer Sozialforschung. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Wells, B. (2016) Vom Ende der Einsamkeit. Zürich: Diogenes.
- Wilhelms, B. (2015) Kompetenz- und Autonomieerleben in der Elternrolle. Berlin: Köster.



Prof. Dr. Bräutigam, Prof. Dr. Müller, Dipl. Psych. Robeck,  
M.Sc. Lentz-Becker, M.A. Zorn



**Alles Familie -  
Familie ist alles**

FACHSTELLE